

Wenn das Olympische Feuer weiterbrennt

Ex-Dreispringer Ralf Jaros will noch einmal zu den Spielen – diesmal als Trainer

Von Oliver Schaal

Die Olympischen Spiele – irgendwie lassen sie einen nur schwer los. So wie bei Ralf Jaros, dem Dreisprungtrainer der Leichtathletikabteilung des ART. Jaros baut derzeit eine „Düsseldorfer Dreisprung-Zelle“ auf. Sein Ziel: Eine Athletin 2016 zu den Sommerspielen nach Rio de Janeiro bringen. Dann will er auch als Trainer dabei sein. Noch einmal, sollte man an dieser Stelle anfügen. Denn das Olympische Flair durfte Jaros selbst zweimal als

Aktiver „schnuppert“: 1984 in Los Angeles und 1992 in Barcelona.

„1984 war ich mit 18 Jahren einer der jüngsten Teilnehmer. Wie die Jungfrau zum Kinde, so überraschend kam ich zu den Spielen“, erinnert sich der heute 46-Jährige an eine gewisse Naivität. „Damals fand ich es total toll, als Zwölfklässler zu den Olympischen Spielen zu fahren und vier Wochen in den USA zu sein.“ Es war sein internationales Debüt, auf Rang 17 endete das Abenteuer in der Qualifikation.

Offenheit der Spiele

Wie bei vielen anderen blieb Jaros aber weniger das Sportliche im Gedächtnis. „Auch trotz des damaligen Boykotts durch die Ostblock-Staaten war es ein tolles Flair“, sagt er. „Zudem habe ich die politische Dimension damals gar nicht gesehen.“

In Erinnerung blieb ihm auch die damalige „Offenheit“ der Spiele. „1984 durften wir Athleten uns noch alle Sportarten anschauen, die wir sehen wollten. Das ist heute leider nicht mehr so möglich“, sagt Ja-



„Auf nach Rio!“ Dreispringer Ralf Jaros gibt seine Erfahrungen nach an Eva Linnenbaum (rechts) und Anahid Ndouop weiter. Nach seiner aktiven Karriere fungiert er nun als Coach in Düsseldorf.

FOTOS LARS HEIDRICH

ros. „Die Akkreditierung gilt nur für das ‚eigene‘ Stadion. So sind die Spiele kommerzieller geworden.“

Jahrelange Verletzungspause

Acht Jahre später hatte Olympia dennoch wenig von seinem Reiz für Jaros verloren. Nach jahrelanger

Verletzungspause qualifizierte er sich für die Sommerspiele in Barcelona, hier prägte zunächst allerdings doch der sportliche Misserfolg.

„1992 wollte ich unbedingt eine Medaille gewinnen“, berichtet der Dreispringer, dessen Best-Weite von 17,66 Meter noch heute den Deutschen Rekord stellt. „Aber leider hatte ich in der Qualifikation zwei Fehlversuche und war damit raus. Die folgenden zwei Tage waren ganz schön dramatisch.“

Doch der am Boden zerstörte Jaros fing sich, das Olympische Flair fing ihn. „Es wurden danach doch noch schöne, tolle Spiele für mich. Ich habe großartige Wettkämpfe gesehen, war im Stadion dabei, als Heike Henkel und Dieter Baumann binnen weniger Minuten zwei Goldmedaillen für Deutschland gewannen. Und ich habe viele andere Sportler kennen gelernt.“

Jaros T-Shirt als Andenken

Getoppt wurde dies nur noch von einem privaten Erlebnis, als Jaros mit Teamkollegen einen der typischen Märkte in der Innenstadt von Barcelona erkundete. „An einem Stand erkannte ein Besitzer unsere Olympischen Akkreditierungen und sah, dass wir Athleten waren“, erinnert sich Jaros.

„Spontan lud der uns zu seiner Geburtstagsfeier ein. Ohne ein Wort katalanisch zu sprechen, haben wir trotzdem mitgefeiert und einen tollen Tag erlebt. Am Ende haben wir alle auf meinem T-Shirt unterschrieben und ich habe es als Andenken dort gelassen.“

Für ausgelassene Feiern sorgten indes nicht nur die Einheimischen. Gerne denkt Jaros auch an die „legendäre“, von den Wasserballern organisierte Abschlussfeier im Deutschen Haus zurück. Auch ein Teil jenes Olympischen Flairs, das der Trainer Jaros nun seinen Schützlingen beim ART nahe bringen will.

DIE SOMMERSPIELE: DAMALS BEI OLYMPIA

Das Feuer brennt wieder: Die 30. Olympischen Sommerspiele in London sind in vollem Gange. Mehr als 10 000 Athleten aus über 200 Nationen nehmen teil. In der NRZ stellen wir unseren Lesern in loser Reihenfolge einstige Düsseldorfer Athleten vor, die über ihre Erinnerungen und Erlebnisse bei Olympia berichten. Heute erzählt der Dreispringer Ralf Jaros von seinen Erfahrungen.



NRZ-SERIE

Düsseldorfer Olympioniken

Heute: Ralf Jaros



„So wird's gemacht!“ Als Trainer erklärt Ralf Jaros beim ART nun Talenten wie Anahid Ndouop die Feinheiten des Dreisprungs. 2016 will er eine Starterin bei den Olympischen Spielen aufbieten können.

Polizeichor sucht noch Sänger

Der Polizei-Chor sucht noch Sänger, die beim traditionsreichen Weihnachtskonzert am Sonntag, 23. Dezember, in der Tonhalle mitmachen. Dabei bietet der Chor diese Möglichkeit erfahrenen wie auch ungeübten Sängerinnen und Sängern gleichermaßen an. Beim Konzert widmet man sich der klassischen, volkstümlichen und moderneren Weihnachtsliteratur, in diesem Jahr dem Magnifikat von Franz Schubert und „Uns ist ein Kind geboren“ von Gottfried August Homilius. Die musikalische Leitung hat Stefan Scheidtweiler. Mit dem Chor musiziert die „Duisburger Sinfonietta“.

Die Probenzeit ist ab der kommenden Woche dienstags von 20 Uhr bis 21.30 Uhr im DRK Zentrum plus an der Jahnstraße 47. Informationen und Anmeldung bei Herbert Lesch unter Telefonnummer ☎ 870 32 15 oder im Internet unter: info@polizeichorduesseldorf.de

Mit einem 1:0-Sieg des Teams Aengevelt über die Mannschaft des Jugendamtes endete am Samstag das zweite Benefizturnier des Corps de Jeunesse der Prinzengarde Blau-Weiss auf der Sportanlage der SG Unterrath. Nachdem alle Spiele bis zum Halbfinale bei strahlendem Sonnenschein stattfanden, öffnete der Himmel ausgerechnet zum Endspiel seine Schleusen. Obwohl es wie aus Eimern schüttete, lieferten sich die beiden Finalisten ein packendes Rennen, dessen Ausgang lange offen blieb. Erst kurz vor dem Abpfiff endete ein perfektes Kopfballtor alle Hoffnungen des Jugendamtes auf eine erfolgreiche Titelverteidigung. Den großen „Jeck-Jedribbelt!“-Siegerpokal überreichte Carsten Franke, der designierte Prinz der Landeshauptstadt Düsseldorf der Session 2012.

Platz 3 ging an die Mannschaft des Malerbetriebs Lucian Thun. Den

Jeck jekickt für den guten Zweck

Fußballturnier der Prinzengarde Blau-Weiss: Team Aengevelt holte den Pokal



Am Ende durfte das Team Aengevelt jubeln.

FOTO: PRIVAT

Fairplay-Pokal konnte Kommandeur Thomas Adam für das Team der Prinzengarde Blau-Weiss entgegennehmen. Die Leibgardisten der Venetia hatten sich in der Gruppenpha-

se ein spannendes jeckes Duell mit der Prinzengarde Rot-Weiss geliefert. In der Anfangsphase konnten die Blau-Weissen ihre drückende Überlegenheit nicht zum Torerfolg

nutzen. Besser machten es die rot-weißen Kontrahenten, die durch Treffer ihres Kommandanten Peter Sökefeld mit 2:0 in Führung gingen. In der zweiten Hälfte wurde Rot-Weiss-Torwart Dirk Kemmer („Die Katze“) zum Garanten des Erfolgs, als er zwei Torschüsse reaktionsschnell abwehrte. Gute Torwartparaden zeigte auf der Gegenseite auch Martin Backhaus, ehe Markus Kaul kurz vor dem Abpfiff noch den Ehrentreffer für Blau-Weiss erzielte. Während der Siegerehrung nutzte Ex-Prinz Simon Lindecke im Namen des Corps de Jeunesse die Gelegenheit, um sich bei allen Mannschaften und Schiedsrichtern sowie den Sponsoren, darunter die SG Unterrath, die Brauerei Schumacher und die Firma Merz Pili, für die Unterstützung zu bedanken. Der Reinerlös des Turniers wird wie bei der Premiere vor zwei Jahren dem Jugendamt zur Verfügung gestellt.

Vorbereitungen unter guten Bedingungen

Training im DTTZ für die Paralympics

Thomas Schmidberger (21) hat ein großes Ziel vor Augen: In London will er eine paralympische Medaille im Tischtennis gewinnen. Und zwar nicht nur im Einzel-, sondern auch im Teamwettbewerb mit seinen Mitspielern Thomas Brühle (Frankfurt) und Jan Gürtler (Berlin). Um ganz oben auf dem Siebertreppchen zu landen, investiert der Behindertensportler aus Viechtach eine Menge Zeit und trainiert im Deutschen Tischtennis-Zentrum Düsseldorf. Seit Anfang des Jahres ist der Bayer dort regelmäßig anzutreffen.

Hier, wo der deutsche Rekordmeister Borussia Düsseldorf zuhause ist und sich nebenan die deutsche Nationalmannschaft auf die olympischen Spiele vorbereitet hat, herrschen perfekte Trainingsbedingungen. Auch für einen Rollstuhlfahrer. Schmidberger, der seit seinem 4. Lebensjahr querschnittsgelähmt ist und nun in der Wettkampfkategorie 3 startet, trainiert mit den Bewohnerinnen des Deutschen Tischtennis-Internats unter der Leitung von Coach Jörg Bittzigeio. „Das Training bringt sehr viel und macht mir total Spaß“, erzählt Schmidberger. „Ich habe sehr viele gute Sparringspartner, mit Jörg einen super Trainer und in der Halle Paralympics-Bedingungen.“ Auch individuelle Einheiten mit Hannes Doesseler, Landestrainer des Behindertensportverbandes NRW, stehen auf dem Programm.

Die Spiele in London sollen das bisherige Highlight seiner Karriere toppen: 2012 holte der Behindertensportler bei den Weltmeisterschaften in Südkorea den Vizetitel. In Gwangju musste sich der jetzige Weltranglisten-Zweite lediglich dem Weltranglisten-Ersten Feng Panfeng aus China geschlagen geben: „Er ist sicherlich mein Hauptkonkurrent.“

Erfinder des Spaghetti-Eises in Düsseldorf

Es fehlt in keinem Eiscafé - das Spaghetti-Eis. Aber wer hat's erfunden? Der Mann heißt Dario Fontanella, kommt aus Baden-Württemberg und ist gebürtiger Italiener. Der Eis-Fan hatte das Spaghetti-Eis erstmalig mit einer gekühlten Spätzle-Pressen produziert. Sein Vater verglich das Eis spontan mit Spaghetti - und der Name Spaghetti-Eis war geboren. Das hätte man patentieren sollen, doch dem jungen Mann fehlten seinerzeit die 900 DM.

Doch Erfolge mit Eiscreme feiert Dario Fontanella dennoch. Denn er tüftelte weiter und kreierte eigene Eissorten: Sie schmecken wunderbar und bestehen ausschließlich aus natürlichen Zutaten. Freitag und Samstag (10. und 11. August), jeweils von 12 bis 18 Uhr, ist der Meister der kühlen Köstlichkeiten Gast im Frischecenter Zurheide (Nürnbergstraße 40-42) in Reisholz und präsentiert seine neueste Kollektion mit zwölf Geschmacksrichtungen.



Dario Fontanella